

Konzeption

Kinderkrippe

Kindergarten

Mittagsbetreuung



Kloster  kindergarten

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

1.1 Gesetzliche Grundlage

1.2 Konzeption - was ist das?

1.3 Schutzauftrag

2. Leitbild

3. Die Einrichtung

3.1 Träger

3.2 Geschichte des Kindergartengebäudes

3.3 Einzugsgebiet und soziales Umfeld

3.4 Räumlichkeiten

3.5 Außengelände

3.6 Öffnungszeiten/Schließtage

3.7 Beiträge

4. Pädagogisches Personal

4.1 Mitarbeiter

4.2 Stellenbeschreibung

5. Der Kindergarten

5.1 Pädagogischer Ansatz

5.2 Leitziele

5.3 Anmeldung

5.4 Mittagsbetreuung der Schulkinder

5.5 Mittagsverpflegung

5.6 Tagesablauf

5.7 Aktionstablett

6. Kinder unter 3 Jahren

7. Basiskompetenzen

8. Die Bildungsbereiche

8.1 Wertorientierung und religiöse Erziehung

8.2 Emotional-soziale Erziehung

8.3 Sprachliche Bildung und Medienbildung

8.4 Bewegungserziehung

8.5 Gesundheitliche Bildung

8.6 Mathematische Bildung

8.7 Umweltbildung

8.8 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

8.9 Musikalische Bildung

8.10 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

9. Übergänge

9.1 Übergang von der Familie in die Kinderkrippe

9.2 Übergang in die Kindergartengruppe

9.3 Übergang von dem Kindergarten in die Grundschule

10. Qualitätssicherung

10.1 Teamarbeit

10.2 Fortbildung

10.3 Elternbefragung

10.4 Beobachtung und Dokumentation

11. Feste und Feiern

12. Elternpartnerschaft

13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

13.1 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen - Schutzkonzept

14. Integration

15. Vorkurskonzept

16. Schlusswort

1. Vorwort

Liebe Familien, liebe Leser,

seit vielen Jahren wird an diesem Ort für wunderbares und göttliches Wirken gesorgt. Unser Kindergarten ist eine Stätte der Freude, Geborgenheit des Lebens und der Toleranz. In all seinen Jahren hat das Kloster bewegte und ereignisreiche Zeiten erlebt.

Ich freue mich und bin glücklich hier sein zu dürfen, um in dieser Einrichtung mit zu wirken.

Ich möchte Sie mit dem gesamten Team recht herzlich in unserer Einrichtung begrüßen. Diese Konzeption ist der Arbeitsleitfaden und soll Ihnen einen Ein- und Überblick unserer Arbeit geben.

Wir wünschen allen Lesern und Leserinnen und allen Interessenten viel Spaß beim Lesen!

Herzlichst,
Nagel Nicole

1.1 Gesetzliche

Zur Sicherstellung von der Qualität der Förderung in Kindertageseinrichtungen gehört die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption. Diese gilt als Grundlage für die Erfüllung des Förderauftrags. Somit ist die pädagogische Konzeption Fördervoraussetzung einer Kindertageseinrichtung.

1.2 Konzeption - was ist das?

Im pädagogischen Konzept halten die Fachkräfte fest, wie ihr Profil im Kindergarten gestaltet wird. Das Konzept spiegelt die pädagogische Grundorientierung einer Einrichtung, mit der sie dem Betreuungs- Bildungs- und Erziehungsauftrag aufzeigt.

Sie ist ein Orientierungsplan, der Auskunft über die pädagogische Ausrichtung, den Rahmenplan und das Vorhaben gibt.

Wir wollen damit allen Eltern unsere tägliche Arbeit transparenter machen und allen Interessenten deutlich machen, WARUM, WIE, WELCHE pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung geleistet wird.

Ein Mittel zur Qualitätssicherung

1.2 Schutzauftrag

Nach § 8a SGB VIII steht der Schutz der Kinder für uns an oberster Stelle. Dies bedeutet...

Ergeben sich in der Einrichtung Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls, haben wir als pädagogische Fachkräfte darauf hinzuwirken, dass die Eltern geeignete Hilfe in Anspruch nehmen. Falls erforderlich sind wir verpflichtet, nach Absprache im Team, mit dem Träger und Information der Eltern, eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen und anschließend gegebenenfalls das Jugendamt.

Sollte es Anzeichen für ein erhöhtes Entwicklungsrisiko geben, stimmt das pädagogische Personal mit den Eltern das erforderliche Vorgehen ab und zieht mit Zustimmung der Eltern geeignete Fachdienste oder Stellen hinzu.

2. Leitbild

Unser Kindergarten soll ein Ort sein, an dem sich die Kinder geborgen fühlen. Wir wollen, dass die Kinder erleben, spüren und erfahren, dass sie geliebt werden.

Die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder unserer Einrichtung orientiert sich am christlichen Menschenbild. Dies bedeutet für uns, die Kinder und deren Familien Hilfen zu geben, zu einem gegliückten und zufriedenen Leben zu finden, wobei die Kinder erfahren sollen, dass auch Krisen und Leiden zum Leben gehören.

Kindergärten sind für unsere Gesellschaft Orte der Bildung. Bildung in einem umfassenden Sinn: hier erwerben Kinder soziale Kompetenzen, hier lernen sie, ihre Herzen und Sinne zu gebrauchen, hier erfahren sie religiöse Grundsätze. Ob als Fundament des persönlichen Glaubens oder als ethische Orientierung: wer die christliche Überlieferung kennt, besitzt den Schlüssel zum Verständnis unserer Kultur.

Unser Ziel ist es, jedem Kind die Chance einer erfüllten Existenz offen zu halten. In Freiheit können die Kinder ihren Weg ins Leben entdecken und ihre Fähigkeiten entwickeln. Es ist für uns selbstverständlich, jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen in die Gruppe einzubinden. Wir begleiten die Kinder mit Geschichten, Bildern und Liedern durch das Jahr, der Kreislauf des Lebens und Gottes Schöpfung werden so miteinander erworben. Die Kinder dürfen eigene Ideen mit einbringen und umsetzen. Wir ermutigen und unterstützen Kinder, andere Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit kennen und respektieren zu lernen. Toleranz erwächst aus Liebe und Vertrauen.

Gegenseitiges Vertrauen und unsere Kompetenz sind die Grundlagen unserer Arbeit. Eltern und Kinder sind dabei eine wichtige Säule.

Eltern tragen Verantwortung für ihre Kinder und kennen ihre Bedürfnisse. Wir beraten und unterstützen Familien in Erziehungsfragen und Erziehungsproblemen.

Für Anregung, Wünsche und Sorgen der Eltern haben wir ein offenes Ohr.

In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir uns mit den sich verändernden Situationen von Kindern und Familien auseinander und arbeiten sie gegebenenfalls auf. Im Interesse der Kinder kooperieren wir mit Fachleuten, die Kinder in ihrer Entwicklung fördern und begleiten.

Unser Kindergarten soll ein Ort sein, wo Kinder sich geborgen fühlen und somit zu selbstsicheren und selbstbewussten Menschen aufwachsen können.

3. Die Einrichtung

3.1 Träger

Caritasverband für die Diözese Passau e.V.

Steinweg 8
94032 Passau
Te.: 0851/ 392-0
Fax.: 0851/392-177

info@caritas-passau.de
www.caritas-passau.de

Zuständiger Regionalleitung
Julia Bauer
Verwaltungszentrum Pocking
Wolfinger Straße 4
94060 Pocking
Tel.: 08531/9148521
Mobil 016097789627

Julia.bauer@caritas-passau.de

Einrichtungsadresse:

Klosterkindergarten Aigen/Inn
Klosterstr. 2
94072 Bad Füssing Tel.: 08537/350
E-Mail: kita.aigen.inn@bistum-passau.de

Kindergartenleitung: Frau Nicole Nagel

3.2 Geschichte des Kindergartengebäudes

Den Grundstein für das heutige Kindergartengebäude legte um das Jahr 1704 der Passauer Fürstbischof Philip Graf von Lamberg (1689-1712), der auf die Idee kam, für den Verwalter seiner Herrschaft Riedenburg, in Aigen ein Pflegeschloß zu bauen. Einige Jahre später ließ der Kardinal Leopold Ems von Firmian (1763- 1783) -ein passionierter Jäger das Gebäude zu einem geräumigen Jagdschloss umbauen.

Nachdem napoleonische Soldaten es sich dort bequem gemacht hatten, diente es vorübergehend als Salzlager. Schließlich zerstörte ein Brand um 1810 die fürstlichen Prunkgemächer. Noch häufiger wechselte das Schloss seine Besitzer, bis schließlich die Englischen Fräulein aus Altötting im Jahre 1860 das Gebäude zur Errichtung einer klösterlichen Mädchenschule erwarben. Nach einigen finanziellen Problemen konnte aber am 1. Oktober 1861 der Schulbetrieb aufgenommen werden. Aber wo sollten die Kleinkinder untergebracht werden?

Das Bedürfnis nach einer „Kinderbewahranstalt“ in Aigen wurde immer größer. Und so wurde der alte Stall des Jagdschlosschens abgerissen und ein Anbau für die Betreuung der kleinen entrichtet. Im Jahr 1893 wurde dann die „Kinderbewahranstalt“ durch Sr. Gertrudis Stoiber in Betrieb genommen. Nach einigen Änderungen im Betreuungsbereich und nach einigen Umzügen innerhalb des Gebäudes wurde 1964 in Aigen die Volksschule gebaut. Bis die Kinder in das freigewordene Schulgebäude umziehen konnten, musste noch viel verbessert und renoviert werden. Doch von da an gehörte die Klosterschule ganz den Kindergartenkindern.

Anfang der 70er Jahre stellte sich heraus, dass der Umzug in die ehemalige Mädchenschule nicht die ganze Lösung war. Laufend musste verbessert werden. Aus Schwesternmangel wurde 1971 das Institut aufgelöst. Doch die Provinzialoberin genehmigte eine weitere Betreuung der Kinder durch Sr. Sebalda. Bis 1977 stand der Kindergarten in der Trägerschaft des Institutes. Ab September 1977 wurde die Kath. Pfarrkirchenstiftung Träger des Kindergartens. Nachdem 1972 das Bayrische Kindergartengesetz in Kraft trat, das für einen Kindergarten entsprechende Räumlichkeiten und personelle Besetzung vorschrieb, sahen die Pfarrei und auch die Gemeinde ein, dass die bezogenen Räume nicht mehr ausreichten.

Das Diözesanbauamt schlug vor das Klostergebäude ganz den Kindergartenkindern zur Verfügung zu stellen. Nach einigen Renovierungsarbeiten konnten das geräumige und großzügige Gebäude bezogen werden. Ende August 1977 verließ die letzte Ordensschwester den Kindergarten Aigen.

3.3 Einzugsgebiet und soziales Umfeld

Unser Kindergarten befindet sich in dem kleinen Ort Aigen/ Inn, ein Gemeindeteil des nahe gelegenen Kurorts Bad Füssing, im Gemeindebereich gibt es vier Kindergärten. Unsere Einrichtung blickt als älteste auf eine lange Tradition zurück. Sie befindet sich in den renovierten, historischen Gemäuern des ehemaligen Jagdschlosschens. Der Kindergarten liegt sehr zentral. Die Ortsmitte ist in wenigen Minuten erreichbar, genau wie z.B. die Schule, die zwei Kirchen oder die Innauen. Die Familien kennen sich untereinander und häufig leben die Großeltern ganz in der Nähe. Es ist eine Tendenz bei der Aufnahme von unter 3jährigen zu verzeichnen, dies durch einen baldigen Wiedereinstieg in den Beruf hervorgerufen wird. Ebenfalls ist in unserem Kindergarten die Betreuung von Integrativkindern möglich, um ihnen

somit das Lernen und Leben mit den Kindern vor Ort in Wohnortnähe zu ermöglichen. Das Dorfleben ist geprägt von den vielen ortsansässigen Vereinen und von der berühmten Wallfahrtskirche St. Leonhard. In der ländlichen Umgebung haben die Kinder noch viele Bewegungsfreiheiten. Die Kinder können die Natur als freien Spielraum erleben.

3.4 Räumlichkeiten

Der Klosterkindergarten Aigen/Inn ist ein sehr altes Klostergebäude mit sehr viel Platz und Räumlichkeiten. Der Kindergarten besteht aus 2 Stockwerken.

Im Untergeschoss gibt es:

Bambini Gruppe
Turnraum
Küche
Bällebad
Sanitärbereich für die U3-Kinder
Abstellraum
Haushaltsraum
Personaltoilette

Im Obergeschoss:

Zwei Gruppenräume
Nebenraum, der an einer Gruppe grenzt
Büro
Personalzimmer
Schlafraum
Kindertoiletten mit Wickelbereich
Personaltoilette
Abstellraum

3.5 Außengelände

Das Außengelände hat durch seine naturnahe Gestaltung einen besonderen Stellenwert. Es befindet sich auf der Rückseite des Kindergartengebäudes. Neben den generellen Spielplatzgeräten bietet es vielerlei Bewegungsanreize. Sie können dort z.B. durch Laufen, Schaukeln, Graben und Klettern ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben und dadurch ihre motorischen Fähigkeiten stärken. Die Kinder haben die Möglichkeit mit der Bewegungsbaustelle ihre Ideen mit Holz und Steinen freien Lauf zu lassen. In einem Spiel-Gartenhäuschen erleben sie durch Rollenspiele soziales Verhalten, wie z.B. Konfliktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit oder integratives Verhalten (sich durchsetzen, aber auch zurücknehmen können).

Ein großer Anziehungspunkt ist der Schöpfbrunnen, mit seinem im Frühjahr 2020 neu gestaltetem Bachlauf und Matschsandkasten, mit Hilfe von Muskelkraft wird hier Wasser aus der Erde gepumpt. Besonders im Sommer können die Kinder mit dem Element Wasser vertraut werden und auch dem Grundbedürfnis matschen mit Wasser und Sand nachgehen.

In der Vogelnestschaukel genießen sie mal zur Ruhe zu kommen.

Auf Bäume klettern und in der Erde zu graben sind ebenfalls sehr beliebte Tätigkeiten.

Besonders wichtig sind die Naturerfahrungen, die die Kinder in dem großen Obstgarten der am Spielgarten angrenzt machen, wie z.B. das bewusste Miterleben der verschiedenen Jahreszeiten. Wir sehen wie im Frühling die Obstbäume blühen, wir beobachten das Wachsen der Früchte während des Sommers und im Herbst ernten und verwerten wir diese. Viele Insekten tummeln sich im Garten, die die Aufmerksamkeit der Kinder anregt. All diese Erfahrungen die die Kinder im Außengelände machen, haben positive Auswirkungen auf die geistige und körperliche Entwicklung eines Kindes.

Für die ganz Kleinen aus der Bambini-Gruppe, bietet der eingezäunte Bereich gleich neben der großen Gartentür einen geschützten Raum zum Sand spielen, rutschen, schaukeln und zum Fahren mit dem Bobbycars. Die Holzterrasse lädt zum Träumen und Ausruhen ein.

3.6 Öffnungszeiten/Schließtage

Der Klosterkindergarten Aigen/Inn ist derzeit von 7.30 -15.00 Uhr geöffnet. Die Kernöffnungszeiten liegen zwischen 8.00 -12.00 Uhr.

Der Bedarf der Öffnungszeiten wird durch eine jährliche Umfrage ermittelt und sofern es möglich ist angepasst.

Die Schließtage werden mit dem Träger, Personal und Elternbeirat im September des neuen Kindergartenjahres festgelegt.

Grundsätzlich liegen die Schließtage zwischen 22- 26 Tage im Kindergartenjahr.

Die Schließzeiten sind meistens in den Schulferienzeiten.



3.7 Beiträge

Die Beiträge sind an den Richtlinien des Caritasverbandes der Diözese Passau angeglichen und sind monatlich, 12x im Jahr pro gebuchten Platz zu bezahlen.

Zu den Grundbeiträgen wird zusätzlich 6,- € Spielgeld und 0,50€ Portfoliokosten im Monat berechnet. Durch die Änderung des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetzes erhalten Familien einen staatlichen Beitragszuschuss in Höhe von 100,-€ pro Monat für Kinder ab dem dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Für die Krippenkinder gibt es einen Zuschuss über das bayerische Krippengeld von monatlich 100,-€. Dieser muss beantragt werden und ist einkommensabhängig.

Es ist uns ein Anliegen, dass der Besuch eines Kindes nicht an der Finanzlage seiner Eltern scheitert, deshalb haben finanzschwache Eltern die Möglichkeit einen Antrag an das zuständige Kreisjugendamt Passau zur Übernahme bzw. Bezuschussung der Kindergartengebühren zu stellen.

Besuchen mehrere Kinder einer Familie die Kindertageseinrichtung, so ermäßigt sich der Elternbeitrag um jeweils 10,-€ pro Kind.



4. Pädagogisches Personal

4.1 Mitarbeiter

Die drei Gruppen werden je nach den Buchungsstunden der Kinder von pädagogischen Kräften betreut. In den zwei Regelgruppen arbeitet je eine pädagogische Fachkraft als Gruppenleitung und es werden zusätzlich pädagogische Ergänzungskräfte nach Bedarf eingesetzt.

In der Krippengruppe (Bambini) arbeiten eine pädagogische Fachkraft mit der Zusatzausbildung zur qualifizierten U3-Fachkraft und eine pädagogische Ergänzungskraft.

Um der Betreuung von Integrationskindern gerecht zu werden, wird ab drei Förderkindern eine Zusatzkraft zur Unterstützung der Förderung und Betreuung eingestellt. Ein spezieller Fachdienst unterstützt die Arbeit und Förderung der Kinder, Eltern und des Personals.

Zusätzlich kommen immer wieder Praktikanten/innen in die Einrichtung.

Für die Sauberkeit und Hygiene sorgt eine Reinigungskraft.

Das Gebäude und der Garten wird von einem Hausmeister gepflegt.

Geleitet und geführt wird der Klosterkindergarten von einer qualifizierten Kindergartenleiterin, die gleichzeitig eine der pädagogischen Fachkraft in einer Regelgruppe ist.

4.2 Stellenbeschreibung

Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

Die fachliche Leitung führt im Einvernehmen mit dem Träger die Kindertageseinrichtung. Sie übernimmt im Auftrag des Trägers wesentliche Teile der Betriebsführung, die Entwicklung und Umsetzung des pädagogischen und organisatorischen Konzepts, die Mitarbeiterführung, die Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit.

Sie ist zuständig für die sorgfältige, pädagogisch-inhaltliche Planung, die tägliche Gestaltung des Zusammenlebens mit den Kindern und die Zusammenarbeit im Team. Gemeinsam mit dem Träger und allen Mitarbeiterinnen sorgt sie für ziel- und aufgabenorientierte Qualität.

Im Falle ihrer Abwesenheit wird die Kindergartenleitung von einer anderen pädagogischen Fachkraft in der Einrichtung übernommen.

Aufgaben und Kompetenzen der Gruppenleitung/pädagogische Fachkraft

Sie ...

- ist Gruppenleiterin und in Absprache der Kindergartenleitung für ihre Gruppe verantwortlich.
- richtet pädagogische Arbeiten an den Leitzielen des Kindergartens aus. Plant, bereitet vor und führt pädagogische Angebote, die sich an den Bedürfnissen der Kinder und der Eltern orientieren durch.
- ist Mitverantwortlich für die Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung der Elternarbeit.
Dokumentiert regelmäßig die Entwicklung der Kinder und führt mit den Eltern regelmäßige Entwicklungsgespräche.
- ist für die Anleitung und Einbeziehung der Zweitkraft in das gesamte Arbeitsfeld mitverantwortlich.
- muss an den Teambesprechungen teilnehmen.
- ist für die Raumgestaltung, Ordnung und Sauberkeit in den Betriebsräumen mitverantwortlich.
- hat verschiedene Verwaltungsaufgaben zu führen.
- soll an Fortbildungen teilnehmen und sich mit Fachliteratur auseinandersetzen

Aufgaben und Kompetenzen der pädagogischen Ergänzungskraft

Sie ...

- unterstützt die Gruppenleitung bei der Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit.
- ist verantwortlich für alle anfallenden pflegerischen und hauswirtschaftlichen Arbeiten.
- kann aushilfsweise eine Fachkraft vertreten und kann in anderen Gruppen eingesetzt werden.
- soll sich über alle wichtigen Belange der Einrichtung und der Gruppenarbeit informieren.
- ist verpflichtet an allen Teambesprechungen teilzunehmen.
- ist für die regelmäßige Reinigung des Spielmaterials, der Materialschränke und der Spielecken verantwortlich.

5. Der Kindergarten

5.1 Pädagogischer Ansatz

Der Klosterkindergarten Aigen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und arbeitet nach dem Situationsorientierten Ansatz. Dies entspricht den Bedürfnissen der Kinder nach Freiheit, Spontaneität, lernendem Forschen, nach Bewegung und danach ihre Gegenwart zu erleben.

Der Kindergarten soll ein Ort sein, an dem sich die Kinder geborgen fühlen. Das Kind soll erleben, spüren und erfahren, dass es geliebt wird. Jedes Kind ist einzigartig mit individuellen Fähigkeiten, Interessen und Gefühlen.

Die Erziehung, Bildung und Betreuung der Arbeit im Kindergarten orientiert sich ebenso an den Grundaussagen des christlichen Menschenbildes. Es ist selbstverständlich, jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen in der Gruppe einzubinden. Das Begleiten der Kinder mit Geschichten, Bildern und Liedern durch das Jahr, der Kreislauf des Lebens und Gottes Schöpfung werden so miteinander erworben. Die Kinder bringen ihre eigenen Ideen mit ein und setzen sie um. Der soziale, respektvolle Umgang zwischen Kindern, Eltern, Personal, Träger und der Gemeinde hat einen hohen Stellenwert im Klosterkindergarten Aigen/Inn.

Unser Bild vom Kind:

Das Kind kommt mit individuellen Anlagen zur Welt, welche durch Familie und Umfeld beeinflusst werden. Der Besuch im Kindergarten ist der erste Schritt, wo sich Ablösung und Hineinwachsen in eine größere Gemeinschaft vollziehen.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Wir nehmen es mit all seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Schwächen gemäß seinem Entwicklungsstand an. Das Kind darf Akteur seiner eigenen Entwicklung sein. Wir bieten ihm vielfältige Möglichkeiten damit das Kind seine Welt erforschen und begreifen kann. Wir schaffen vielfältige Wahrnehmungsmöglichkeiten und geben Hilfestellung Informationen zu verstehen, gedanklich zuzuordnen und in Beziehung zu setzen. Das Kind ist mit Kompetenzen ausgestattet, um eigenaktiv die Welt zu erkunden und sich dadurch Wissen anzueignen.

Es braucht Freiheit in seiner Wahrnehmung, aber ebenso Anleitung und Hilfe zur Strukturierung seiner Wahrnehmung. Die pädagogischen Fachkräfte stehen dabei nicht über dem Kind, sondern hinter ihm, beobachten, beraten, begleiten es und lassen Fehler zu. Wir bewahren dem Kind die Freude am Spiel, am Tun, Erzählen, Denken, Lernen, Verstehen und an seiner Kreativität.

Die Kinder sollen so zu Persönlichkeiten heranwachsen, die Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst selbständig, solidarisch und kompetent bewältigen können.

Wir lassen das Kind - Kind sein!!!

Die Rolle der Erzieherin:

Die Begleitung und Förderung frühkindlicher Bildungsprozesse stellt professionelle Anforderungen an uns, pädagogische Fachkräfte.

Wir sehen uns als:

- **Begleiter** von Entwicklungs- und Bildungsprozessen.
Kinder brauchen uns als Begleiter bei ihrer Erforschung des Lebens, wobei wir den Leitsatz von Maria Montessori hohe Bedeutung schenken „HILF MIR ES SELBST ZU TUN“
- **Bezugsperson**
Vermittler von Geborgenheit und Sicherheit (mit der Bereitschaft zur sprachlichen und nicht sprachlichen Verständigung - Kontaktaufnahme)
- **Beobachter**
Durch zufällige und systematische Beobachtung erkunden wir die Lebenssituation des Kindes. Aus den Auswertungen entwickeln wir pädagogische- methodische Ziele.
- **Beschützer**
Gemeinsames Finden von gewaltfreien Lösungswegen, bei Konflikten mit den Kindern (durch Kommunikation, Kompromisse, Toleranz).
Die Kinder stark machen und ihre Ich- Sozial- und Sachkompetenz fördern.
- **Vorbild**
Kinder beobachten das Verhalten von uns Erwachsenen und ahmen es nach. Sie übernehmen Umgangsformen. Wir achten auf einen guten Umgangston in der gesamten Einrichtung.
- **Vermittler**
Fachkräfte sollen Kindern Wissen und Fertigkeiten vermitteln.
- **Anwälte**
Wir vertreten die Interessen und Rechte der Kinder.

**Wir begegnen den uns anvertrauten Menschen
mit Achtung, Würde und Respekt!!!**

5.2 Leitziele

Die Leitziele des Klosterkindergartens bauen auf drei wichtige Stärkungen des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans auf

Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung

Um das Selbstwertgefühl, ihres Kindes zu Entwickeln gibt der Klosterkindergarten den benötigten Freiraum, damit das Kind lernt sich selbst mit seinen Stärken und Schwächen zu organisieren. Ein Ziel soll sein durch die Mitsprache und Wahlmöglichkeit, Gelegenheiten zu schaffen eine soziale Verantwortung seines Handelns zu erlernen, sowie die Konsequenzen daraus zu erkennen.

Stärkung lernmethodischer Kompetenz

Durch eine gezielte Hilfestellung und das geben von Impulsen ist es das Ziel ihrem Kind ein Verständnis für das eigene lernen zu erwerben und ihnen die Fähigkeit vermitteln über das eigene Denken nachzudenken.

Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastung

Ein weiteres Ziel ist es ihr Kind für negative Veränderungen und Belastungen Widerstandsfähig zu machen Resilienz ist nicht angeboren. Eine zentrale Bedeutung der Resilienzfähigkeit ist die Qualität der Bindung und Beziehung in ihren Familien und an den verschiedenen Bildungsorten. Durch die Stärkung der Kompetenzen und das Mobilisieren von Kräften und sozialen Ressourcen wird eine erfolgreiche Bewältigung ermöglicht. Unter anderem werden die Übergänge zwischen den Bildungsorten (Kinderkrippe, Kindergarten, Schule) gezielt begleitet.

5.3 Anmeldung

Unser Angebot von Betreuungsplätzen reicht von der Aufnahme der U3 jährigen (ab 8Mon.) über die Kindergartenkinder bis hin zu den Schulkindern in der Mittagsbetreuung.

Jährlich wird einmal im Kindergartenjahr zu einem Schnuppernachmittag oder einen „Tag der offenen Tür" eingeladen. Diese Veranstaltungen sollen Familien emotional ansprechen und ihnen die Möglichkeit geben, forschend und spielend, die gewünschten Informationen über den Kindergarten zu erhalten.

Im Frühjahr werden jährlich passende Angebote geplant und durch die Presse bekanntgegeben.

Nach der telefonischen Terminvereinbarung und der Voranmeldung ihres Kindes bekommen die Eltern dann per Post eine Einladung zu einem gemeinsamen, stressfreien und informativen Anmeldegespräch ohne Kind.

Die Eltern sind verpflichtet, bei der Anmeldung des Kindes einen Nachweis über die Durchführung der Früherkennungsuntersuchung vorzulegen, sowie den Nachweis über einen ausreichenden Masernschutz gemäß §20 Absatz 9 Infektionsschutzgesetz.

Ein Anspruch auf einen Platz in der Einrichtung besteht erst, wenn zwischen Eltern und Träger ein schriftlicher Bildungs- und Betreuungsvertrag vereinbart ist.

Die Anmeldung gilt grundsätzlich für ein gesamtes Kindergartenjahr.

Die Kinder können auch während des Kindergartenjahres zu bestimmten Zeiten und soweit Plätze frei sind und genügend Personalstunden vorhanden sind aufgenommen werden. Um die Ziele des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages erreichen zu können, ist es notwendig, dass die überwiegende Zahl der zu betreuenden Kinder regelmäßig durchschnittlich mindestens 20-25 Stunden pro Woche die Einrichtung besuchen.

5.4 Mittagsbetreuung der Schulkinder

Mit dem Angebot der Mittagsbetreuung für Schulkinder ist - insbesondere im ländlichen Raum, in dem es den klassischen Hort nicht gibt - Familien mit Betreuungsbedarf gedient. Insbesondere berufstätigen Eltern kann dadurch ermöglicht werden, nach Beendigung der Kindergartenzeit ihrer Berufstätigkeit weiter nachzugehen. Mit diesem Angebot soll den Kindern, die den „Lebensraum Kindergarten“ verlassen haben, auch nach Eintritt in die Schule nicht lediglich ein „Lebensraum“ der die Hausaufgaben erledigung unterstützt, sondern vor allem ein sozialpädagogisch strukturiertes Umfeld gegeben werden.

Besuchen mehrere Kinder einer Familie die Einrichtung, kann der Fahrtmehraufwand vermieden werden.

Die Grundschule ist im Ort und nur wenige Meter von unserem Kindergarten entfernt. Die Kinder legen diesen Weg selbständig zurück. Der Weg ist vom Kindergarten aus zu Beobachten und für die Kinder leicht zu bewältigen. Die Eltern werden gebeten mit dem Kind den Weg bis zum Kindergarten zu üben, damit das Kind Sicherheit darin gewinnt.

Die Schulkinder können sich nach der Schule zusammen mit den Kindergartenkindern im Garten austoben. Es gibt für die Schulkinder geeignetes Beschäftigungsmaterial. Eine beaufsichtigte Hausaufgabenbetreuung wird nicht angeboten, jedoch steht den Kindern ein Raum zur Verfügung in dem sie in Ruhe selbständig ihre Hausaufgaben erledigen können.

Der jeweilige Stundenplan wird an die Kindertagesstätte weitergegeben. Änderungen werden von den Eltern sofort an den Kindergarten weitergeleitet. Bei Krankheit oder nicht besuchen der Einrichtung ist es sehr wichtig, dass die Eltern ihr Kind entschuldigen.

5.5 Mittagsverpflegung

Für die Ganztagsbetreuung bieten wir für die Kinder ein Mittagessen geliefert von der AWO „Essen auf Rädern“ an. Das Menü besteht aus Suppe, Hauptspeise und Nachspeise.

5.6 Tagesablauf

7.30 - 8.00 Uhr Frühdienst

8.00 -11.00 Uhr Freispiel bzw. Kleingruppenarbeiten

Um 8.45 Uhr endet die Bringzeit am Morgen und die Kindergartenhaustüre wird aus Sicherheitsgründen abgeschlossen. Alle Kinder sollen bis zu diesem Zeitpunkt im Kindergarten angekommen sein, um sich gut in das Spielgeschehen einfinden zu können.

Der tägliche Morgenkreis findet um 9.00 Uhr statt. Im Morgenkreis sammeln sich alle Kinder in ihrer jeweiligen Gruppe, um sich einen guten Morgen zu wünschen. Es wird gesungen und gebetet.

Gemeinsam wird die Tafel umgestellt - Tag, Datum, Monat, Jahr und das Wetter, sowie der heutige Tag besprochen. Eine Anwesenheitsliste führen und das Zählen der Kinder gehört auch zum morgendlichen Ritual.

Im Anschluss treffen wir uns zur gemeinsamen Brotzeit. Durch das Projekt Schulobst bekommen wir einmal pro Woche frisches Obst und Gemüse vom Früchte Eder geliefert.

Während der Freispielzeit dürfen die Kinder auch außerhalb des Gruppenraumes spielen. Den Kindern wird zum einen die Möglichkeit gegeben ihren individuellen Bedürfnissen nachzugehen und zum anderen, um sich zum ungestörtem Spiel zurückzuziehen. Hierbei wird Kontakt zu Kindern aus den anderen Gruppen gepflegt. Außerdem werden Fähigkeiten ausgeprägt wie Selbständigkeit, sich an Regeln halten, Vertrauen, soziale Verhaltensregeln einüben ohne Erwachsene, soziales Miteinander, Absprachen einhalten usw.

Eine Reduzierung der Gruppenstärke führt ebenfalls dazu, dass eine gezielte pädagogische Arbeit möglich wird.

Um einen Überblick zu behalten, welches Kind in welchen Bereichen spielt, gibt es ein Pucksystem. In jedem Gruppenraum befindet sich eine Magnettafel mit allen Spielbereichen und jedes Kindergartenkind besitzt einen Puck mit seinem Bild. Nach Absprache und Vereinbarung mit der Erzieherin kann sich eine begrenzte Kinderzahl zu einem ausgewählten Spielbereiche pinnen. So wissen Erzieher und Kinder immer, wer sich wo aufhält.

Während der Freispielzeit finden außerdem geplante und spontane Angebote, meist in Kleingruppen statt. Auch werden in dieser Zeit Geburtstage der Kinder gefeiert sowie die wöchentlichen Turnstunden, dass einmal alle Monate stattfindende Frühstücksbuffet, die Vorschulerziehung vorbereitet und durchgeführt.

Ab ca. 11.00 Uhr Aufräumen, Stuhlkreis, Rausgehen.

Nachdem wir alle gemeinsam aufgeräumt haben schließen wir den Tag oftmals mit einem Stuhlkreis. Hier werden Angebote zum Projektthema, Gespräche und Kreisspiele, Bilderbuch Erzählungen und Singkreise durchgeführt. Im Anschluss gehen wir nach draußen und die Kinder nutzen die vielen Spielmöglichkeiten im Garten.

12.00 - 13.00 Uhr Abholzeit

12.00 Uhr gehen die Mittagskinder zum Mittagessen in die große Küche.

Die Kinder können den Kindergarten bis 15.00 Uhr besuchen. Nach der Kernzeit können sich die lang angemeldeten Kinder für verschiedene, selbst ausgewählte Aktivitäten entscheiden.

5.7 Das Aktionstablett

Das Aktionstablett hat sich in unserer Einrichtung etabliert. Dabei geht es um ein Spielangebot mit verschiedensten Materialien die auf einem Tablett zusammengestellt sind. Aktionstabletts bieten den Kindern ganz individuell die Zeit zum Experimentieren und Verstehen, zum Spielen und Gestalten, zum Beobachten und Entspannen.

„Das Interesse des Kindes hängt alleine von der Möglichkeit ab, eigene Entdeckungen zu machen.“
Maria Montessori

Was wir dabei beachten:

1. Jedes Tablett hat seinen festen Platz im Regal
2. Jedes Tablett hat eine bestimmte Aufgabenstellung, die Materialien dürfen nicht mit anderen Tablettmaterialien gemischt werden
3. Das Tablett ist die Arbeitsfläche
4. Das Kind kann sich alleine in seinem eigenen Tempo so lange mit einem Aktionstablett beschäftigen, wie es möchte
5. Ein Tablett ist immer nur für ein Kind konzipiert
6. Hat das Kind seine Arbeit beendet, wird das Tablett wieder aufgeräumt für das nächste Kind
7. Das Aktionstablett hat keine Anleitung und es gibt keine Hilfestellung einer Fachkraft

6. Kinder unter 3 Jahren

Bildung

Im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan wird das Kind als ein aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Lernprozesse gesehen. Lernen im Kindesalter geschieht immer ganzheitlich. In dem Alter der unter drei Jährigen ist das Spiel die elementare Form des Lernens. Voraussetzung für Lernen ist, dass Kinder sich geborgen und angenommen fühlen, dass sie sich für das Thema Lernen interessieren und davon emotional bewegt werden.

Wir achten auf einen wiederkehrenden Tagesablauf und lieb gewonnene Rituale. Wiederholungen geben den Kindern Sicherheit und Selbstvertrauen, sowie Orientierung im Kindergartenalltag, wie z.B. der Morgenkreis. Sing- und Kreisspiele, Mitmachgeschichten und Spiellieder machen den Kindern Spaß und fördern das soziale Miteinander.

In dem gemeinsamen Spiel mit Gleichaltrigen, machen die Kinder wichtige soziale Erfahrungen. Der Kontakt zu den Gleichaltrigen dient oft der Nachahmung und dem Vergleich. Wir wollen, dass die Kinder sich selbst und die Umwelt entdecken können, wichtige Sinneserfahrungen machen und das Selbstwertgefühl steigern. Mit Kindern spielen heißt, ein aktiver Mitspieler zu sein. Das Spiel wird sprachlich begleitet und hilft dem Kind beim Erlernen von Zusammenhängen und dem Spracherwerb.

Eingewöhnungsphase

Diese Zeit muss auf die persönlichen Bedürfnisse, Stärken und Schwächen aller Beteiligten abgestimmt werden. Die Eltern werden in den Entscheidungsprozess, über die Dauer und Gestaltung der Eingewöhnung stets miteinbezogen. Dadurch geben wir allen die Möglichkeit, behutsam in die neue Situation hineinzuwachsen, sich mit den neuen Eindrücken auseinanderzusetzen und Gefühle von Schmerz bei der Trennung zu bewältigen. Die Kinder brauchen auch die Möglichkeit Beziehungen und Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen und den Kindern aufzubauen.

Die Eingewöhnung findet nach dem „Berliner Modell“ statt. Die 1. Phase beginnt bereits beim Aufnahmegespräch, in dem verschiedene Erwartungen abgeklärt werden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Bezugserzieherin ist eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Eingewöhnung. Die Eingewöhnungszeit beträgt 2 - 4 Wochen bei Bedarf auch länger. Das Kind soll die Zeit haben die es benötigt um sich langsam, schrittweise und behutsam von den Eltern loszulösen um in das Gruppengeschehen hineinzuwachsen.

Personal

Die Bambinigruppe wird von pädagogischen Kräften, mit einer Qualifizierung zur Fachkraft für Kinder in den ersten drei Lebensjahren begleitet und betreut. Die Fachkraft stellt sich auf den Entwicklungsstand und das momentane Befinden des Kindes ein. Bevorzugter Spielpartner in diesem Alter ist der Erwachsene. Wobei die Bindung zu einer unterstützenden Bezugsperson einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Von Bedeutung bei der Bezugsperson sind Zuverlässigkeit, Einfühlsamkeit und Kontinuität bei liebevoller Pflege.

Kommunikation

Im U3 Bereich entwickeln sich das Sprachverständnis und der sprachliche Ausdruck besonders intensiv. Kleinkinder kommunizieren nonverbal über Blicke, Berührung, Bewegung, Mimik, Körperhaltung und Laute. Das Kind erwirbt seine Sprache beim Zuhören, durch Nachahmung und beim Sprechen im Dialog mit Erwachsenen und anderen Kindern. Deshalb fördern wir bereits die Kleinkinder in ihrem Spracherwerb besonders durch Fingerspiele, Reime, Lieder, kleine Geschichten usw.

Identität und Empathie

Im zweiten Lebensjahr entwickeln sich die Identität des Kindes und seine emotionale Ausdrucksfähigkeit. Die Kinder orientieren sich dabei an die Betreuungsperson. Das Bedürfnis nach Selbstbestimmung und Autonomie ist in diesem Alter sehr ausgeprägt. Man spürt es durch die sog. „Trotzphase“. Wir lassen das Streben nach Autonomie zu und erkennen es an, jedoch erlernen auch die Kleinkinder, gewisse Gruppenregeln zu akzeptieren.

Mahlzeiten

Essen und Trinken sind nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern stellen eine existenzielle Form der Bedürfnisbefriedigung dar. Nahrungsaufnahme ist ein ganzheitliches Erlebnis, es ist Alltagssituation.

Die Bambinigruppe versammelt sich täglich zur gleichen Zeit zur gemeinsamen Brotzeit. Wir unterstützen das Kind selbstverständlich wenn es Hilfe beim Essen benötigt. Die Kinder erleben dabei Erfahrung des Wohlbefindens, der Geborgenheit, ein soziales Miteinander und Zuwendung. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen geben dem Kind bei der Begleitung dieses Lernprozesses ausreichend Zeit. Kinder in diesem Alter wollen immer selbständiger werden und wir erleben immer wieder, dass die Kinder alleine Essen wollen, wir lassen das Streben nach Autonomie zu und kennen es an. Lätzchen und geeignetes Besteck sind im Kindergarten vorhanden.

Grobmotorik

In den ersten Lebensjahren ist es für die Entwicklung der Motorik wichtig, dass dem Kind möglichst viel Raum für vielfältige Bewegungserfahrungen gewährt wird, gleichzeitig ist es aber wichtig, das Kind vor Gefahren zu schützen. Wir ermöglichen den unter 3-Jährigen dem Drang nach Bewegung gerecht zu werden. Tägliche Bewegungsmöglichkeiten finden die Kleinen durch das Fahren mit Fahrzeugen, durch das Spielpodest im Gruppenraum, im Bällebad und Turnraum und im Bambini-Garten.

Feinmotorik

Die Entwicklung der Feinmotorik ist in den ersten drei Lebensjahren ebenso von großer Bedeutung. Durch verschiedene Materialien und Spiele im Gruppenraum sollen die Kinder erste feinmotorische Fähigkeiten erlernen, wie z. B. durch erste Fädelspiele oder Malen mit Stiften, Pinsel etc.

Sauberkeitserziehung

Für viele Eltern ist schon beim Aufnahmegespräch das Thema Sauberkeitserziehung ein Gesprächspunkt. Kinder unter 3 Jahren sind in der Regel nicht sauber. Das Wickeln und der Gang zur Toilette und das Hände waschen werden von der Erzieherin als pädagogisch gestaltete Situation verstanden. Der ruhige und liebevolle Umgang mit dem Kind ist eine Selbstverständlichkeit, vor allem im Rahmen der Sauberkeitserziehung. Windeln, Feuchttücher, Cremes sollen von den Eltern mitgebracht werden und jedes Kind erhält einen Platz mit Bild in dem seine Utensilien und auch eine Ersatzkleidung deponiert werden. Bezüglich der Sauberkeitserziehung gibt es immer wieder Absprachen und wir unterstützen die Eltern dabei, wobei wir nicht die Verantwortung dafür übernehmen, dass ein Kind innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens sauber wird.

Schlafen

Die Einschlafzeiten von Kindern und die Dauer des Schlafens unterliegen einem biologischen Rhythmus, der unter Kindern völlig unterschiedlich sein kann. Die individuellen Bedürfnisse werden deshalb bestmöglich berücksichtigt. Ein entspannter Schlaf kann nur gelingen, wenn das Kind sich geborgen fühlt und Vertrauen in den Schlafraum und vor allem zu seiner Bezugsperson hat. Wichtig dabei sind die gleichen Schlafutensilien zum Beispiel gleiche Bettwäsche, eigenes Bett, den eigenen Schnuller und/oder ein eigenes Kuscheltier. Unter anderem wird darauf geachtet, dass der Geräuschpegel im Kindergarten nicht allzu hoch ist, damit wir den Schlafkindern eine möglich große Erholung bieten.

7. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten bezeichnet, die das Kind befähigen sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinander zu setzen. Das pädagogische Personal unterstützt und fördert auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen.

Selbstkompetenz

Ist die Unterstützung eines positiven Selbstbildes/Selbstwahrnehmung, ist das Wissen über sich selbst, die Neugier und das Interesse, die Denk- und Problemlösefähigkeit.

Sozialkompetenz

Ist eine gute Beziehung aufbauen und pflegen, Sensibilität für und Achtung von Anderssein, die Verantwortungs-übernahme und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernkompetenz

Ist das Lernen, wie man lernt. Es ist die Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb, diesen anzuwenden und zu übertragen, sowie die eigene Wahrnehmung zu steuern und zu regulieren

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Ist der kompetente Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Es ist die positive und gesunde Entwicklung bei andauern hohem Risikostatus

„Jeder Mensch ist ein einmaliges und unverwechselbares Individuum mit seinen Gaben, Fähigkeiten und auch Schwächen.“

8. Die Bildungsbereiche

Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder nach Bereichen getrennt. Vielmehr sind ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft. Die Entwicklung und der Erwerb gehen Hand in Hand über. Ihr Lernen ist immer vernetzt. Die folgenden Bildungsbereiche greifen ineinander und weisen vielfältige Querverbindungen auf:

8.1. Wertorientierung und religiöse Erziehung

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. (...) Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen.

BEP KAP 7.1 / S. 173

Die religiöse Erziehung ist im Klosterkindergarten ein wichtiges Element. Es werden der christliche Glaube und die damit verbundenen Werte erlebbar gemacht.

- Tägliches aufeinander Achten und Wertschätzen
- Tägliches Gebet und religiöse Lieder im Morgenkreis
- Religiöse Feste im Jahreskreislauf
- Kennen lernen von biblischen Geschichten und religiösen Gegenständen
- Gestaltung von Gottesdiensten und Andachten in der Pfarrgemeinde

8.2 Emotional-soziale Erziehung

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. ...

Die Kinder lernen:

- Neue Beziehungen aufzubauen
- Freundschaften zu schließen
- Regeln einzuhalten
- Zwischenmenschliche Konflikte zu ertragen und gewaltfrei zu lösen
- Rücksicht auf Kleinere und Schwächere zu nehmen
- Andere Meinungen zu akzeptieren
- Seine eigene Meinung zu vertreten und auch durchsetzen zu können
- Sich an Neues heranzuwagen
- Sich in andere Menschen und Situationen hinein fühlen zu können
- Hilfsbereit zu sein
- Das angemessene Verhalten bestärkt wird
- Auch unangenehme Gefühle zulassen zu dürfen und auch zeigen zu dürfen

8.3 Sprachliche Bildung und Medienbildung

Eine gute Sprachentwicklung ist ein wesentlicher Grundstock für das Leben in der Gemeinschaft. Sprachliche Entwicklung beginnt bereits in den ersten Lebenswochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Sprachliche Bildung spielt in unserer Arbeit eine große Rolle, sie wird sowohl im Freispiel, als auch in gezielten Angeboten gefördert. Zur Überprüfung des Sprachverhaltens werden die Beobachtungsbögen Seldak und Sismik eingesetzt.

- Tägliches Vorlesen von Geschichten und Bilderbüchern
- Nacherzählen bzw. Nachspielen von Geschichten
- Erzählen von Erlebtem
- Fingerspiele, Kreis- und Sprachspiele, Reime, Lieder
- Gezielte Erweiterung des Wortschatzes, Begriffsbildung, Lautbildung und Satzbau
- Theater- und Kaspertheater
- Gesprächskreis

Kinder mit Sprachschwierigkeiten werden in Zusammenarbeit mit dem PPD gezielt gefördert. Mehrsprachigkeit wird wertgeschätzt, jedoch gibt es in unserer Einrichtung nur wenige Kinder mit Migrationshintergrund und deshalb sind Fremdsprachen kaum relevant.

8.4 Bewegungserziehung

Die Bewegung ist neben dem Spielen eine grundlegende Ausdrucksform der Kinder. Sie haben einen natürlichen Drang, sich zu bewegen und nutzen dies, um ihre Umwelt zu entdecken bzw. sie zu erschließen. Bewegung ist sehr wichtig und wir fördern die Kinder in diesem Bereich wie folgt:

- Bällebad zum Toben und Bewegen nutzen
- Tägliches Spiel im Garten/Fahrzeuge fahren
- Wöchentlich gezielte Bewegungsstunden
- Spaziergänge
- Bewegungsspiele
- Mannschaftsspiele
- Gleichgewichtsspiele
- Material Nutzung für die Fein- und Grobmotorik

8.5 Gesundheitliche Bildung

Gesundheit ist ein wertvolles und unersetzliches Gut. Die Erhaltung der Gesundheit und das Wohl des Kindes besitzt in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert.

Gesunderhaltung des Körpers

auf Lautstärke achten, gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung, der Witterung entsprechend kleiden

Grunderkenntnisse über den eigenen Körper und die Hygiene

Zahnpflege - Besuch des Zahnarztes, Hygiene und Körperpflege (Händewaschen nach Toilettengang)

Wohlbefinden stärken

Übung zur Wahrnehmung des eigenen Körpers, Massagen, Meditationen, Stille-Übungen, über Gefühle sprechen

Unbelasteter Umgang mit der eigenen Sexualität

den eigenen Körper kennen lernen, "Nein" sagen dürfen, Fragen nach Schwangerschaft, Geburt, altersgemäße Beantwortung

Unfallverhütung

aufmerksam machen auf Gefahren, Verkehrserziehung (z. B. Schulwegtraining), Besuch der Feuerwehr, viele Bewegungsangebote

Vorsorgeuntersuchungen

bei Beginn im Kindergarten sollen die Eltern das gelbe Vorsorgeuntersuchungsheft der Kindergartenleitung vorlegen, Aufklärungsnachweis bzw. Information über Impfungen

8.6 Körper und Sexualität

Im Kleinkindalter entdecken Kinder den eigenen Körper und die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Die Kinder werden in unserer Einrichtung neben allen anderen körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklungsbereichen auch in der kindlichen Sexualentwicklung behutsam und altersgemäß begleitet. Wichtige Ziele hierbei sind, dass die Kinder Wissen über ihren eigenen Körper erlernen, eine körperbejahende Haltung einnehmen, Selbstbestimmung und ein Gespür für eigene Grenzen entwickeln und dass die Kinder vor Missbrauch geschützt werden.

So fördern wir die Kinder, um diese Ziele zu erreichen...

- eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohlfühlen
- einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen können
- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und „Nein“ sagen lernen
- Unterscheidung zwischen guten und schlechten Geheimnissen

Dies geschieht durch Methoden wie Bilderbücher, im Freispiel (Rollenspiele), Projektarbeit, Gespräche in der Gruppe oder Einzelgespräche (Kinderfragen – Antworten) usw.

Wichtig zu wissen ist, dass sich kindliche, jugendliche und erwachsene Sexualität unterscheidet. Kindliche Sexualität ist spontan und spielerisch, Bedürfnisse werden spontan und unbefangen geäußert. Die Kinder haben den Wunsch nach Nähe, Geborgenheit und Vertrauen und durch Schmusen und Kuscheln wollen sie ein Wohlgefühl schaffen. Außerdem werden mit Sexualität keine Beziehungen gestaltet und sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als solche wahrgenommen.

In der sexuellen Entwicklung lassen sich folgende Verhaltensweisen – abhängig von Alter und Entwicklungsstand – beobachten:

- Kinderfreundschaften
- Frühkindliche Selbstbefriedigung
- Körperscham
- Fragen zur Sexualität
- Sexuelles Vokabular
- Rollenspiele, z. B. „Doktorspiele“, „Vater-Mutter-Kind-Spiele“

Die oben genannten Rollenspiele sind normal im Vor- und Grundschulalter. Die Kinder erkunden – schauen und berühren – dabei die eigenen Geschlechtsorgane und die ihrer gleichaltrigen Freundinnen und Freunde. Sie genießen gegenseitige zärtliche Berührungen und entdecken die Unterschiedlichkeit der Geschlechter. Dieses Spiel fördert die Wahrnehmung der eigenen Körpergrenzen, die Entwicklung des eigenen Körperbildes und die Geschlechtsidentität als Mädchen oder Junge. Sie sind ab dem 4. Lebensjahr zu beobachten und es ist wichtig, dass diese „Doktorspiele“ auf Gegenseitigkeit beruhen. Die Initiative geht nie von einem Kind alleine aus und kein Kind ordnet sich dem anderen unter. Es sind Spiele unter Kindern gleichen Alters und gleichen Entwicklungsstandes mit maximal zwei Jahren Altersunterschied. Außerdem gibt es klar formulierte Regeln für diese Spiele.

Bei sexuell auffälligem Verhalten von Kindern gibt es klare pädagogische Vorgehensweisen:

- Wahrnehmen
- Stoppen und benennen
- Besprechung mit Leitung und Team
- Mit dem betroffenen Kind einzeln sprechen, sachlich befragen, unterstützen
- Mit dem übergreifigen Kind einzeln sprechen, sachlich befragen, klare Haltung, keine Ablehnung des Kindes
- Mütter und Väter der beteiligten Kinder informieren
- In der Kindergruppe die Übergriffe offen ansprechen, die Regeln für Doktorspiele besprechen
- Dokumentation aller Schritte
- Evtl. fachliche Beratung einholen
- IseF (Insoweit erfahrene Fachkraft) hinzuziehen – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (siehe Kinderschutzkonzept)

8.7 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft der Technik und der Wirtschaft.

BEP KAP.7.5 / S.251

Es gilt bei allen Kindern, die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang auch hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen für die Aneignung mathematischer Fähigkeiten zu nutzen. Durch vielfältige Angebote wird den Kindern ein spielerischer Zugang zur Mathematik eröffnet.

- Wie viele Kinder sind heute da, wie viele fehlen
- Würfelspiele, welche Zahl zeigt der Würfel
- Kennen lernen von geometrischen Formen, Farben und Zahlen
- Umgang mit Begriffen;(lang, kurz, oben, unten, rechts, links ...)
- Erfahrung mit Zeit und Datum
- Sinnliches Erfahren durch Abzählreime und Fingerspiele
- Umgang mit Geld
- Umgang mit Fädel- und Legematerial (räumliches Denken)
- Vielfältige Spiele zum Sortieren, Ordnen ... und vieles mehr

8.8 Umweltbildung

Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzbar wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und zu erhalten.

BEP KAP.7.7 / S.293

Umwelterziehung wird bei uns im Kindergarten wie folgt umgesetzt:

- Die Natur mit allen Sinnen wahrnehmen (Bäume klettern, Tiere entdecken ...)
- Die Natur wertschätzen und achten lernen
- Müllvermeidung (Wiederverwendbare Verpackung- Brotzeitdosen, Emilflaschen ...)
- Mülltrennung
- Wir verschwenden kein Wasser und kein Papier
- Tier- und Pflanzenwelt kennen- und schätzen lernen
- Regelmäßiger Aufenthalt in der Natur

8.9 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus BEP KAP 7.6 / S.272

Kinder haben ein großes Interesse an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Sie sind bestrebt, nach zu forschen und heraus zu finden „warum ist das so“ oder „wie funktioniert das?“.

Bei Durchführungen von Experimenten und Versuchsreihen, sowohl auch im Alltag erhalten die Kinder Antworten auf viele ihre Fragen z.B.:

- Wetterveränderungen
- Merkmale der Jahreszeiten
- Umgang mit Farben
- Magnetismus
- Technik und Mechanik

8.10 Musikerziehung

Kinder begegnen der Welt der Musik mit Neugier und Faszination. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. BEP KAP 7.9 / S. 335

Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Deshalb bieten wir den Kindern folgende Möglichkeiten an:

- Geräusche wahrnehmen
- täglich singen und musizieren
- Kreis- und Singspiele
- Sich durch Musik ausdrücken zu lernen
- Kindertänze
- Klanggeschichten
- Anhören von Musik, CD und Hörspielen

8.11 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Kinder brauchen für ihr eigenes Lernen ästhetische Erfahrung. Ästhetische Bildung und Erziehung (= ich nehme wahr mit allen Sinnen, ich beurteile) in Tageseinrichtungen muss deshalb gezielt alle fünf Sinne sensibilisieren.

Um den Kindern möglichst viele Anreize zu geben, dass sie sich kreativ bestätigen können, liegt es in unserer Verantwortung, Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen und ihre Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen können. Den Kindern werden verschiedene Techniken vorgestellt und sie können an verschiedenen Materialien selbständig ausprobieren. Außerdem werden immer wieder Exkursionen in Museen und Theatervorführungen unternommen.

Wir stellen den Kindern unterschiedliche Materialien und Werkzeuge zur Verfügung:

Materialien

- versch. Papier
- Wolle
- Stoffe
- Schachteln
- Knetmasse
- Kataloge
- versch. Farben
- etc.

Werkzeuge

- Scheren
- Kleber
- versch. Pinsel
- Wachsmalkreiden
- Locher
- Hammer
- etc.

9. Übergänge

9.1 Übergang von der Familie in die Kinderkrippe

Der Übergang ist geprägt von vielfältigen Angeboten, die das Eingewöhnen der Kinder in die Kinderkrippe erleichtern soll und die Eltern im Prozess der Loslösung unterstützen. Eine sanfte und kinderorientierte Eingewöhnungszeit ist die erste Priorität. Die Kinder brauchen Zeit, sich in den neuen Rhythmus des Kindergartens einzufühlen. Ganz langsam steigen wir in das neue Kindergartenjahr ein und ganz bewusst wollen wir die kleinen Dinge des Alltags mit den Kindern erleben. Die Eingewöhnung erstreckt sich über einen längeren Zeitraum und wird gemeinsam mit den Eltern gestaltet. Wir orientieren uns bei den U3 Kindern an dem „Berliner Modell“. (siehe Anhang)

Ziel ist es, für das Kind einen sicheren und vertrauensvollen Ort zu schaffen damit es viele unterschiedliche Herausforderungen meistert. Damit der Abschied von den Eltern leichter fällt, darf in der ersten Zeit ein vertrautes Spielzeug wie eine Puppe oder ein Kuscheltier in den Kindergarten mitgebracht werden.

9.2 Übergang in die Kindergartengruppe

Wir wollen den Kindern einen harmonischen Übergang von der Familie/Krippe in den Kindergarten ermöglichen. Diesen Übergang versuchen wir individuell nach den Bedürfnissen der Familien und des Kindes zu gestalten.

Ziele einer erfolgreichen Übergangsbewältigung sind:

Für das Kind:

- Schnuppertag
- Neue Umgebung und Personen kennen lernen
- Vertrauen aufbauen
- Eingliederung in die bestehende Gruppe
- Bindungen eingehen
- Sicherheit durch Rituale erfahren

Für die Eltern:

- Ausführliches- und informatives Anmeldegespräch
- Unsicherheit und Trennungsschmerz bewältigen
- Vertrauensvolle Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal aufbauen
- Tür- und Angelgespräche

Für das Fachpersonal:

- Ruhiger und liebevoller Umgang mit dem Kind
- Das Kind kennen lernen und helfen sich einzugewöhnen
- Intensive Beschäftigung mit dem Kind und deren Entwicklungsstand

9.3 Übergang von dem Kindergarten in die Grundschule

Aufgabe des Kindergartens ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Wir wollen die Kinder in einer bestimmten Lebensphase bei Entwicklungsprozessen pädagogisch begleiten.

Im letzten Jahr vor der Einschulung wird die Schulvorbereitung jedoch intensiviert.

Die Kinder genießen es im letztem Jahr vor der Schule die „Großen“ im Kindergarten zu sein. Sie übernehmen eine wichtige Rolle im sozialen Gefüge der Kinder. Um den Übergang für die Kinder zu vereinfachen findet ein Austausch zwischen Elternhaus, Kindergarten und Schule statt.

Elternabend:

Es wird in Kooperation mit der Grundschule, ein Elternabend für alle Kindergärten der Gemeinde angeboten.

Elterngespräche:

Im letzten Kindergartenjahr findet ein „Elternsprechtag“ für die Eltern der Vorschulkinder statt. Dort haben die Eltern die Möglichkeit sich über vorschulische Beobachtungen zu informieren und es gibt den Fachkräften, Raum und Zeit sich über den Entwicklungsstand des Kindes zu unterhalten.

Schuleinschreibung:

Ungefähr im April findet die Schuleinschreibung statt. Kindergartenpersonal und Eltern werden in die Schuleinschreibung mit einbezogen. Kinder sollen spielerisch die Schule kennen lernen.

Besuch in der Schule:

Die Vorschulkinder dürfen nach Absprache der Lehrerinnen eine Unterrichtsstunde und eine Sportstunde in der Schule erleben.

*"Führe dein Kind
immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit,
zurückzuschauen und sich zu freuen.*

*Lass es spüren,
dass auch du dich freust
und es wird mit Freude
die nächste Stufe nehmen."*

Franz Fischereder

10. Qualitätssicherung

10.1 Teamarbeit

Unser Team zeichnet sich durch Kompetenzen und Engagement aus. Wir ergänzen uns einerseits, bringen aber auch unsere jeweiligen Stärken und die eigene Individualität in die Arbeit mit ein. Durch diese gegenseitige Akzeptanz entsteht ein harmonisches und respektvolles Miteinander.

Wir unterstützen uns gegenseitig, wodurch die Qualität unserer Arbeit nachhaltig gestärkt wird. Das gemeinsame Verfolgen der von uns dargelegten Ziele behalten wir dabei stets im Auge und reflektieren unsere Arbeit regelmäßig.

Um die pädagogische Arbeit gemeinsam zu planen, findet einmal im Monat eine zweistündige Teambesprechung statt. Hier legen wir Termine fest, planen gruppenübergreifende Aktivitäten, besprechen pädagogische Inhalte unserer Arbeit und verfassen theoretische Ausarbeitungen. Wir führen Fallbesprechungen durch, um vom gesamten Erfahrungsschatz des Kollegiums zu profitieren. Absprachen erfolgen täglich und sind notwendig, damit die Teamarbeit reibungslos funktioniert. Außerdem finden zur Qualitätssicherung eines guten Teams, jährlich verpflichtende Mitarbeitergespräche statt.

10.2 Fortbildung

Eine Vertiefung der pädagogischen Arbeit und Aneignung von Fachwissen durch Fort- und Weiterbildung ist für unsere Arbeit notwendig. Jede Mitarbeiterin hat das Recht und die Pflicht, sich regelmäßig mit neuen pädagogischen Erkenntnissen vertraut zu machen und sich weiter zu qualifizieren.

Die Fortbildungsveranstaltungen werden besprochen und allgemein wichtige Informationen weitergegeben.

10.3 Elternbefragungen

Die Umfragen sehen wir als Qualitätssicherungsmaßnahme, um uns und unsere Arbeit ständig zu verbessern und auch um bedarfsgerecht handeln zu können.

Jährlich wird eine Umfrage durchgeführt und sofern es aufgrund der Rahmenbedingungen möglich ist, angepasst.

Unser Ziel bei solchen Befragungen ist es herauszufinden:

1. Wie es ihrem Kind und ihnen in unserer Einrichtung geht?
2. Wie zufrieden sie sind?
3. Was für Meinung sie von unseren Öffnungszeiten haben?
4. Welcher aktuelle Bedarf vor Ort notwendig ist?
5. Wie sie unsere Pädagogische Arbeit im Kindergartenalltag sehen?

10.4 Beobachtung und Dokumentation

Um individuell auf den Entwicklungsstand des Kindes eingehen zu können, ist es uns wichtig durch Beobachtung und deren Dokumentation das Kind genau kennen zu lernen und seine Stärken und Schwächen zu erkennen.

Wir verwenden die Beobachtungsbögen; Perik und EBD. Außerdem verwenden wir Seldak für deutschsprachige Kinder und Sismik für Migrationskinder um die Sprachkompetenz der Kinder zu dokumentieren.

Durch eine sehr große Vielfalt an Beobachtungsbögen nutzen wir auch immer wieder Teile von anderen Beobachtungsmethoden für unsere Arbeit.

Über den Entwicklungsstand des Kindes informieren wir die Eltern regelmäßig. Zu einem Entwicklungsgespräch werden vor allem die Schulanfängereltern im letzten Kindergartenjahr eingeladen. Die Eltern werden jederzeit in der Förderung ihres Kindes unterstützt und bei Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten wird Hilfestellung und Beratung angeboten. Bei Bedarf wird ein Kontakt zu einer Fachberatungsstelle hergestellt.

Ein weiterer Dokumentationsbaustein ist das Portfolio. Ein Portfolio ist eine Zusammenstellung von Dokumenten und Materialien, die im Laufe der Zeit die Entwicklung eines Kindes aufzeigt. Das Dokumentieren und Präsentieren der persönlichen Entwicklungsgeschichten im Kindergarten ermöglicht Erinnerungen an das Lernen, es zeigt in anschaulicher Weise das Wachstum des Kindes. Das Portfolio macht die Spuren des Lernens von Kindern sichtbar!

11. Feste und Feiern

Während eines Kindergartenjahres werden bei uns viele Feste des Kirchenjahres gefeiert. Dabei achten wir darauf die Abläufe jedes Jahr neu zu gestalten. Die Kinder werden hier bei der Vorbereitung und Durchführung aktiv miteinbezogen.

Weitere Feiern werden je nach Anlass und Situation durchgeführt.

12. Elternpartnerschaft

Ein wesentlicher Bestandteil unseres Kindergartenlebens ist die partnerschaftliche und offene Zusammenarbeit mit dem Elternhaus. Nur gemeinsam können wir dafür sorgen, dass das Kind eine optimale geistige, seelische und körperliche Entwicklung durchlaufen kann. Die verschiedenen Formen der Elternarbeit stellen sich wie folgt dar:

Das persönliche Gespräch

Es bildet die Basis für eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit. Neben dem Aufnahmegespräch und den Tür- und Angelgesprächen bei Bring- und Abholzeiten, haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch.

Die Elternabende

Vorrangiges Ziel der Elternabende ist, dass die Eltern Kontakte knüpfen und sich austauschen können. Dazu bieten wir Informationsabende mit bzw. ohne Referenten und Bastelabende oder -nachmittage.

Die Elternmitarbeit

Bei gemeinsamen Festen und Feiern, z. B. Leonhardifest, Martinsumzug, Sommerfest, ... brauchen wir die Mithilfe der Eltern. Die Eltern beteiligen sich aktiv an Vorbereitungen, Organisation, Verkauf, ... Meistens findet auch einmal im Jahr eine Gartenaktion statt.

Die Elterninformation

Aktuelle Informationen können die Eltern den Einladungen, Elternbrief und Mitteilungen im Eingangsbereich an der Tafel entnehmen.

Über die pädagogische Arbeit erhalten die Eltern täglich Einblick durch den Wochenrückblick und die Aushänge.

Die Bedarfsumfrage

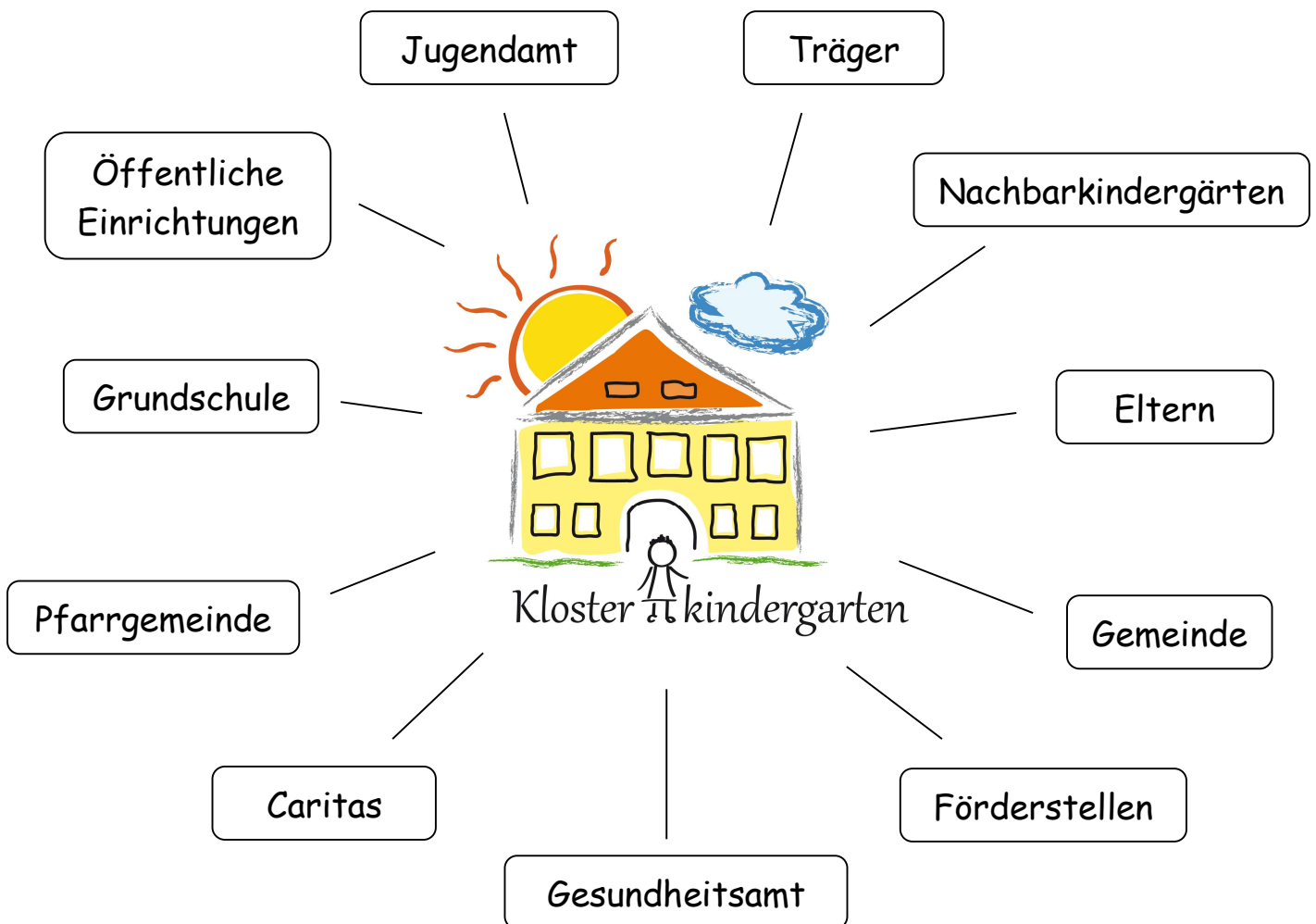
Bei der jährlichen Umfrage werden Wünsche und Bedürfnisse der Eltern wahrgenommen.

Der Elternbeirat

Ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern, Einrichtung und Träger ist der Elternbeirat. Er wird seitens der Elternschaft am Beginn des Kindergartenjahres gewählt. Der Elternbeirat ist ein beratendes Gremium, d.h. er hat kein Entscheidungsrecht. Er vertritt die Interessen der Eltern und steht dem Kindergartenteam beratend und unterstützend zur Seite. Regelmäßige Treffen, sichern die Zusammenarbeit und die Organisation von Veranstaltungen.

13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen sind für uns eine wichtige Aufgabe als Kindergarten. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort. Unser Kontaktstellen in einer graphischen Übersicht:



13.1 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen - Schutzkonzept

Intervention beschreibt eine geordnete und fachliche begründete Vorgehensweise zum Umgang mit Hinweisen, Wahrnehmungen, Meldungen von Vorfällen und Gefährdungen. Sie umfasst alle Maßnahmen, die dazu geeignet sind, Gefährdungen oder übergreifiges Verhalten schnellstmöglich zu beenden und weitere Übergriffe zu verhindern. Der Schutz der betroffenen hat dabei oberste Prioritäten.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, eine Einschätzung von Art, Erheblichkeit und Wahrscheinlichkeit von Schädigungen vorzunehmen. Mit Hilfe des Beobachtungsbogens und den Wahrnehmungsbogen für den Kinderschutz können wir in der Einrichtung Veränderungen wahrnehmen und Hilfe dazu ziehen.

1. Zusammenarbeit mit der IseF

Erziehungsberatungsstelle der Caritas Passau

Caritas- Erziehungs- Jugend und Familienberatung

Ostuzzistr. 4

94032 Passau

2. Handlung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

3. Meldepflicht

Die interne Ansprechperson des DiCV Passau ist die Präventionsbeauftragte Frau Kramer.

Andrea Kramer, Steinweg8, 94032 Passau

Tel.: 0851/392-303, andrea.kramer@caritas-passau.de

14. Integration

Im Klosterkindergarten bedeutet die Durchführung einer Integrationsmaßnahme, einem Kind mit Behinderung oder von Behinderung bedroht, durch besondere Rahmenbedingungen und spezieller Förderung im Kindergartenalltag die Möglichkeit zu geben, Entwicklungsverzögerungen aufzuarbeiten. Das Kind wird da unterstützt, wo es aufgrund sozialer, geistiger und körperlicher Disposition eine spezielle und gezielte Unterstützung benötigt.

Entsprechend den Verordnungen bestehen folgende Rahmenbedingungen:

Die Gruppengröße wird auf 20 Kinder reduziert und es wird für die Zeit der Maßnahme eine zusätzliche Fachkraft beschäftigt. Außerdem besteht die Möglichkeit einer Unterstützung von einem speziellen Fachdienst, ab drei Förderkindern.

Wesentliche Ziele dieser Maßnahmen sind:

- Das Kind wird zur größtmöglichen Selbständigkeit im Alltag geführt
- Dem Kind werden die bestmöglichen Entwicklungschancen geboten
- Gegenseitige Akzeptanz und Zusammengehörigkeit werden gefördert
- Positive Bereicherung durch das Lernen voneinander wird geschaffen

Getragen und unterstützt wird die Integration vom gesamten Team des Kindergartens sowie dem Träger der Einrichtung. Um den Entwicklungsprozess individuell zu gestalten, sind der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Familien, dem Kindergartenteam und den Förderkräften (Therapeuten) von großer Wichtigkeit. Integrationsmaßnahmen im Klosterkindergarten durchzuführen ist sehr wichtig, denn sie ermöglicht für alle Beteiligten eine besondere Form des sozialen Miteinanders und Lernens, die uns sehr am Herzen liegt.

15. Das Vorkurskonzept

Vorkurs-Deutsch ist eine Form der intensiven Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund bzw. von Kindern mit nichtdeutscher Familiensprache, sowie für deutschsprachige Kinder mit erheblich retardierten Sprachstandes.

Die intensive Sprachförderung wird im letzten Kindergartenjahr in Kooperation von Grundschule und Kindergarten durchgeführt. Die Förderung wird von Lehrkräften und dem pädagogischen Personal durch intensive Lernstunden eingebracht. Die Organisation und Planung liegt in der Hand der Schule, in enger Zusammenarbeit mit dem Kindergarten und mit den anderen jeweiligen zugeordneten Kindergärten.

Voraussetzung für die Förderung ist, dass die Defizite in der deutschen Sprache so groß sind, dass eine erfolgreiche Teilnahme am späteren Grundschulunterricht nicht oder nur schwer wahrscheinlich ist. Die Grundlage bildet die Erhebung des Sprachstandes durch eine pädagogische Fachkraft im Kindergarten.

Dafür wird der Beobachtungsbogen SISMIK zur Überprüfung des Sprachverhaltens eingesetzt.

Die Vorkursstunden ergänzen und unterstützen die Sprache und erweitern mit Sprachspielen und durch gezielte Didaktik und Methodik den Sprachstand der Kinder. Ergänzend zu den Schulstunden, findet im Kindergarten Literacy-Erziehung statt. In der die intensive Sprechweise, der Wortschatz, der Satzbau, die Grammatik und das Verstehen von Handlungsaufträgen spielerisch eingeübt wird.

16. Schlusswort

Unsere Konzeption dient als Orientierungshilfe und informiert über die pädagogische Arbeit dieser Einrichtung. Damit können sowohl Eltern als auch zukünftige Mitarbeiter(innen) einen Einblick in unseren Arbeitsstil und den pädagogischen Bausteine des Kindergartens gewinnen. Sie ist keine feste Festsetzung von Grundsätzen und Arbeitsweisen, sondern ändert sich mit den wandelnden Lebensbedingungen.

1. Auflage 13.07.2007

Neu überarbeitet am 03.11.2009

Neue Aktualisierung und Gestaltung der Konzeption am 07.01.2013
von der Kindergartenleitung Nicole Nagel

Überarbeitet am 25.01.2016

Überarbeitet und ergänzt am 31.08.2017

Überarbeitet am 26.07.2018

Überarbeitung November 2020

Überarbeitet Januar 2023

Überarbeitet Januar 2024



Klosterkindergarten Aigen/Inn

Klosterstraße 2
94072 Bad Füssing
Ortsteil: Aigen/Inn

Telefon: 08537-350
E-Mail: kita.aigen.inn@bistum-passau.de

Anhang zu 14. Integration

Pädagogisches Konzept zur integrativen Arbeit im Klosterkindergarten Aigen/Inn

In unserer Einrichtung ist es uns wichtig mit Feinfühligkeit, mit Wertschätzung und Sensibilität die gesamte Entwicklung eines Kindes zu begleiten. Mit Respekt und Offenheit ermöglichen wir ein Zusammenleben von sehr unterschiedlichen Menschen. Immer wieder begegnen uns Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen. Die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen soll ein wechselseitiger Lernprozess sein mit dem Ziel es ist, sich gegenseitig zu akzeptieren.